AMS info 254

Marika Gruber

Die Situation der Ausländerinnen und Ausländer am Kärntner Arbeitsmarkt[1]

1. Ausgangslage

»Ausländische Arbeitskräfte sind auf den Arbeitsmärkten der meisten Länder auf vielerlei Weise benachteiligt. Sie erhalten im Allgemeinen einen geringeren Lohn als Einheimische, sind häufiger arbeitslos oder nicht erwerbstätig und arbeiten auch öfter in Berufen, die nicht ihrem Qualifikationsniveau entsprechen. Außerdem verrichten sie in vielen Staaten Tätigkeiten, die nur wenig prestigeträchtig und mit unangenehmen Arbeitsbedingungen verbunden sind«, fasst Peter Huber (2011, Seite 99) vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung die Problematik der Arbeitsmarktintegration von AusländerInnen zusammen.

Die Erwerbstätigkeit hat für Menschen eine besondere Bedeutung. Einkommen, Lebensstandard (z. B. Wohnverhältnisse) oder Partizipationsmöglichkeiten am gesellschaftlichen Leben hängen davon ab (Fassmann 2008). Für Zuwandernde bzw. Zugewanderte kommt hinzu, dass beispielsweise der Erwerb oder die Aufrechterhaltung eines Aufenthaltstitels an ein bestimmtes Einkommen geknüpft ist, das einen »Gesicherten Lebensunterhalt« ermöglicht. Die (kontinuierliche) Arbeitsmarktintegration wird damit zur Voraussetzung für den weiteren Verbleib in Österreich. Eine berufliche Tätigkeit in einem Unternehmen bietet Zuwanderinnen und Zuwanderern zudem die Möglichkeit zur Interaktion und zur Anwendung sowie Verbesserung der Deutsch-Sprachkenntnisse oder die Gelegenheit zum Erlernen von im Aufenthaltsland üblichen Verhaltensweisen (Gruber 2010, Seite 113). Die Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt 2005, Seite 50) sieht die Möglichkeit zur Erwerbsbeteiligung sogar als eine wesentliche Grundlage für Integration. Die hohe Bedeutsamkeit einer Erwerbstätigkeit wird auch von der Europäischen Union im dritten gemeinsamen Grundprinzip zur Integration von MigrantInnen betont (Rat der Europäischen Union 2004, Seite 17).

Das Bundesland Kärnten ist in wirtschaftspolitischer Hinsicht im Vergleich zu den übrigen österreichischen Bundesländern von einigen Besonderheiten mit Negativvorzeichen geprägt (geringer Zuwachs an Arbeitsstätten und Beschäftigten, niedrige Zahl an Unternehmensgründungen, geringe Zahl an offenen Stellen, niedrige Erwerbsquote, hohe Arbeitslosigkeit und geringes Brutto-Regionalprodukt). Schönegger / Juritsch / Schinner (2007, Seite 9) vom Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds konstatierten schon vor mehreren Jahren Kärnten demzufolge eine »wirtschaftliche Schwäche«.

2. Untersuchungsgegenstand und Methodik

Aufgrund der allgemeinen Schwierigkeiten, mit denen AusländerInnen bei der Integration in den Arbeitsmarkt konfrontiert sind, sowie aufgrund der besonderen wirtschaftspolitischen Lage Kärntens und dem von der Landespolitik in der Vergangenheit geprägten »rauen« politischen Klima gegenüber Zuwanderinnen und Zuwanderern interessiert die Situation der Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit am Kärntner Arbeitsmarkt besonders. Eine detaillierte Analyse der Bildungsstruktur und Erwerbsintegration der ausländischen Bevölkerung, wie es sie für andere Bundesländer bereits gibt,[2] liegt für Kärnten noch nicht vor. Im Fokus der Untersuchung steht daher die folgende Fragestellung: *Wie sieht die Situation der ausländischen Bevölkerung im Erwerbsalter (zwischen 15 und 64 Jahren) hinsichtlich Qualifikationsniveau, Erwerbsbeteiligung, Arbeitslosigkeit und Selbständigkeit in Kärnten aus?*

Die Studie basiert auf einer eingehenden Literatur- und Sekundärdatenanalyse. Anhand der Desk-Research-Methode, bei der auf bestehende Daten bereits durchgeführter Erhebungen zurückgegriffen wird, werden Erhebungsergebnisse der Bundesanstalt Statistik Austria, des AMS Österreich, des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger sowie der Wirtschaftskammer Kärnten ausgewertet und analysiert.

3. Zentrale Ergebnisse

Ausländische Bevölkerung

Mit rund 558.300 EinwohnerInnen (Stand: 1.1.2011) ist Kärnten das drittkleinste Bundesland Österreichs. Rund sieben Prozent

1 Der vorliegende Beitrag ist eine Kurzfassung der 2013 von Frau Mag.ª (FH) Marika Gruber, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich »Wirtschaft & Management« an der Fachhochschule Kärnten, erstellten Studie »Die Situation der Ausländerinnen und Ausländer am Kärntner Arbeitsmarkt – Eine Analyse unter besonderer Betrachtung von Qualifikationsniveau, Erwerbsbeteiligung, Arbeitslosigkeit und Selbständigkeit«. Die Langfassung dieser Studie wurde als ISMA – Discussion Paper Series, Nr. 2/2013 publiziert und kann u. a. in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes unter www.ams-forschungsnetzwerk.at downgeloadet werden.

2 So hat z. B. das AMS für mehrere Bundesländer einschlägige Analysen durchgeführt (siehe Literaturverzeichnis).

(39.240 Personen) der registrierten EinwohnerInnen haben eine ausländische Staatsangehörigkeit (der AusländerInnenanteil für Gesamt-Österreich beträgt zum selben Stichtag rund elf Prozent). Ca. 53 Prozent der AusländerInnen (darunter zu verstehen sind Personen mit einer anderen Staatsangehörigkeit als Österreich) sind Drittstaatsangehörige. Zu den in Kärnten am häufigsten vertretenen ausländischen Staatsangehörigen zählen Deutsche sowie Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien, Staatsangehörige der Nachbarländer Slowenien und Italien sowie aufgrund ihrer verstärkten und mit dem EU-Beitritt verbundenen Zuwanderung, rumänische Staatsangehörige (Statistik Austria 2011a, Seite 269–272). Den hohen Anteil an Personen des ehemaligen Jugoslawien bilden insbesondere Flüchtlinge der Jugoslawienkriege und Personen, die u. a. im Rahmen der Familienzusammenführung nachgeholt wurden, oder Personen, die aufgrund der angespannten politischen und wirtschaftlichen Lage nach den Kriegsjahren im Ausland bessere Beschäftigungschancen erwarteten. Die zweitgrößte Bevölkerungsgruppe unter den Drittstaatsangehörigen sind asiatische Staatsangehörige (Statistik Austria 2011a, Seite 271). Ihre verstärkte Präsenz in Kärnten kann u. a. mit der verstärkten Nachfrage von Hochtechnologie-Unternehmen nach speziell ausgebildeten Fachkräften erklärt werden.

Bildungsstand

Generell festzustellen ist, dass die ausländische Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren – wie auch im österreichischen Durchschnitt – hinsichtlich des Bildungsniveaus bipolar verteilt ist. Einerseits weisen EU-BürgerInnen[3] mehr als doppelt (Frauen) bzw. 3,5-mal so häufig (Männer) Hochschulabschlüsse wie die inländische Bevölkerung auf. Die überdurchschnittliche Qualifizierung von EU-BürgerInnen kann damit auch in Kärnten beobachtet werden. Andererseits sind Drittstaatsangehörige (sonstiges Ausland) auch in Kärnten überdurchschnittlich häufig im untersten Bildungssegment zu finden. Der Anteil an HochschulabgängerInnen unter den Drittstaatsangehörigen unterscheidet sich allerdings nur wenig von der inländischen Bevölkerung (Statistik Austria 2004, Seite 116; eigene Berechnungen). Der vergleichsweise hohe Anteil an hochqualifizierten Drittstaatsangehörigen kann u. a. auf die Kärntner Branchenstruktur (starke Entwicklung in den Bereichen »Elektronik und Elektrotechnik« sowie »Forschung und Entwicklung«) zurückgeführt werden. IT-Unternehmen in Kärnten können häufig ihren Bedarf an spezifisch ausgebildeten Arbeitskräften nicht mit inländischen HochschulabsolventInnen decken, da teilweise die nachgefragte und für den Unternehmenszweck erforderliche Ausbildung nicht in Österreich angeboten wird. Daher werden Arbeitskräfte mit Spezialwissen aus dem Ausland im Unternehmen beschäftigt.[4]

Frauen in Kärnten weisen einen höheren Anteil an PflichtschulabgängerInnen auf (Frauen haben beinahe doppelt so häufig nur einen Pflichtschulabschluss wie Männer), zugleich stellen sie einen geringeren Anteil an HochschulabsolventInnen. Ausländische Frauen, im speziellen Maß Drittstaatsangehörige, sind davon besonders stark betroffen. Jede zweite Frau aus dem sonstigen Nicht-EU-Ausland verfügt nur über einen Pflichtschulabschluss (Statistik Austria 2004, Seite 116; eigene Berechnungen). Der hohe Anteil an (inländischen) Frauen in Kärnten, die nur über einen Pflichtschulabschluss verfügen, kann auch aus der Abwanderung junger Frauen in andere Bundesländer (z. B. Steiermark oder Wien) zum Zweck des Studiums resultieren. Die Geringqualifizierung der ausländischen Frauen dürfte ein Resultat der Art der Zuwanderung (Flucht, Familienzusammenführung) sowie der Anerkennungsproblematik von Bildungsabschlüssen sein.

Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit

Kärnten weist im Jahr 2010 im Österreich-Durchschnitt die niedrigste Erwerbsquote auf (72,3 Prozent; Österreich-Durchschnitt: 75,1 Prozent) (Statistik Austria 2011b, Seite 271). Die Erwerbsquote der AusländerInnen in jeder Altersgruppe ist höher als die der InländerInnen. Insbesondere für ausländische Personen zwischen 35 und 44 Jahren ist eine deutlich höhere Erwerbsquote zu konstatieren. Auch bei älteren Erwerbspersonen zwischen 45 und 54 Jahren ist eine anhaltende hohe, sogar steigende Erwerbsquote[5] festzustellen, während diese bei der inländischen Bevölkerung gleichen Alters bereits absinkt (Statistik Austria 2012; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011a; eigene Berechnungen). Die höhere Erwerbsintegration der AusländerInnen auch noch im höheren Erwerbsalter kann u. a. auf fehlende oder geringere pensionsrechtliche Ansprüche zurückgeführt werden.

Bei der Erwerbstätigenquote weist Kärnten im Jahr 2010 wie auch bei der Erwerbsquote im Vergleich zu den übrigen Bundesländern ebenfalls die niedrigste auf (69,5 Prozent; Österreich-Durchschnitt: 71,7 Prozent) (Statistik Austria 2011b, Seite 271). Die Erwerbstätigenquote der ausländischen Frauen und Männer in Kärnten ist niedriger als jene der inländischen Bevölkerung. Sie fällt auch niedriger aus als für Gesamt-Österreich. Es kann aber nicht per se von einer niedrigeren Erwerbsbeteiligung der AusländerInnen in Kärnten gesprochen werden. Deutlich wird ein Unterschied in der Erwerbstätigenquote der AusländerInnen nach Staatsangehörigkeit. Sowohl ausländische Frauen als auch Männer in Kärnten sind weniger häufig erwerbstätig als ausländische Frauen und Männer im österreichischen Durchschnitt. Besonders große Abweichungen sind für Personen aus den EU-15-Mitgliedstaaten und aus Drittstaaten zu konstatieren. Türkische Staatsangehörige und Personen mit einer Staatsangehörigkeit des ehemaligen Jugoslawien weisen zum jeweiligen Österreich-Durchschnitt keine größeren Differenzen auf (Statistik Austria 2011b, Seite 278–279).

Die geringeren Erwerbstätigenquoten können ein Hinweis auf verstärkte Zugangshürden zum Arbeitsmarkt für AusländerInnen sein. Erkennbar ist aber auch ein Zusammenhang zwischen Bildungsniveau und Erwerbstätigkeit. Wie die analysierten Daten zeigen, steigt die Erwerbstätigenquote linear (mit Ausnahme der BMS- sowie AHS-AbsolventInnen) mit der Höhe der abgeschlossenen Ausbildung: Je höher die Ausbildung, desto höher die Erwerbstätigenquote. In Hinsicht auf die Erwerbstätigkeit schneiden insbesondere jene Personen schlecht am Arbeitsmarkt ab, die nur

3 Die Werte beziehen sich auf Staatsangehörige der EU-15, da die Zahlen auf der Volkszählung 2001 basieren.

4 Um hochspezialisierte ausländische Arbeitskräfte zu gewinnen bzw. im Unternehmen zu halten, wurde beispielsweise der Carinthian International Club u. a. mit dem Zweck der Vernetzung, Beratung und Integration von internationalen MitarbeiterInnen aus Industrie und Wissenschaft durch Kärntner Industriebetriebe, Bildungseinrichtungen und Interessensvertretungen gegründet (CIC 2012).

5 Aufgrund der Erhebungsmethode sind bei den ausländischen Personen, die in Kärnten erwerbstätig sind, auch EinpendlerInnen enthalten, die positiv zur Erwerbsquote der ausländischen Bevölkerung beitragen, diese zugleich aber auch verfälschen.

einen Pflichtschulabschluss oder einen Abschluss einer AHS bzw. einer BMS haben. Speziell der Abschluss einer mittleren Schule ohne Maturaniveau erweist sich oft als Bildungssackgasse und lässt sich schlecht am Arbeitsmarkt verwerten, da meist das berufsspezifische Wissen fehlt. Als AbgängerIn einer mittleren Schule bleiben die Möglichkeiten, entweder Hilfstätigkeiten auszuführen, eine Lehre anzuschließen oder zusätzlich zu den bereits drei absolvierten Ausbildungsjahren bis zu vier weitere Jahre anzuhängen, um einen Abschluss einer maturaführenden Schule zu erhalten.

Für Kärnten fällt insbesondere die österreichweit einzigartig niedrige Erwerbstätigenquote von Drittstaatsangehörigen auf (auch unter ihnen sind Frauen noch einmal stärker betroffen als Männer). Ihre besonders niedrige Erwerbstätigenquote kann in ihrem hohen Anteil an Pflichtschulabschlüssen begründet sein. Insbesondere bei den Frauen aus dem sonstigen Ausland, bei denen jede zweite Frau nur einen Pflichtschulabschluss aufweist, ist dies als zumindest eine Ursache anzunehmen. Ihr rund 2,5-mal so hoher Anteil bei den Pflichtschlussabschlüssen resultiert in einer rund 2,5-mal niedrigeren Erwerbstätigenquote (jeweils im Vergleich zu den österreichischen Frauen in Kärnten). Zu beobachten ist im Unterschied zu Gesamt-Österreich, dass die Erwerbstätigenquote der EU-15-AusländerInnen niedriger ist als jene der EU-27-AusländerInnen und der österreichischen StaatsbürgerInnen in Kärnten, obwohl sie überdurchschnittlich qualifiziert sind (Statistik Austria 2011b, Seite 278–279).

Eine Segmentierung des Arbeitsmarktes, insbesondere bei ausländischen Frauen, wird auch in Kärnten deutlich. Arbeitsplätze in der Beherbergung und Gastronomie sowie in der Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (z. B. Vermietung beweglicher Sachen, Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, Reisebüro, Wach- und Sicherheitsdienst, Gebäudebetreuung) werden insbesondere mit Ausländerinnen besetzt. Die ausländischen unselbständig beschäftigten Männer in Kärnten waren im Jahr 2011 (Jahresdurchschnitt) hauptsächlich in den Branchen »Herstellung von Waren«, »Bauwesen« sowie »Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen« tätig (Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011b). Diese stellen Branchen dar, die hohe zeitliche Flexibilität (u. a. Spät- und Nachtarbeit) erfordern, mit saisonalen Schwankungen verbunden sind und wo Arbeitskräfte auf einfache Art und Weise ausgetauscht werden können.

Auch für Kärnten ist festzustellen, dass geringqualifizierte Personen (PflichtschulabsolventInnen sowie Personen mit Lehrabschluss) die höchsten Anteile unter den arbeitslosen Personen aufweisen. Ausländische PflichtschulabsolventInnen sind rund doppelt so stark von Arbeitslosigkeit betroffen wie inländische Personen in Kärnten. Für sie wirkt sich ein niedriger Bildungsabschluss besonders benachteiligend aus. Besonders stark von Arbeitslosigkeit betroffen sind wiederum die Frauen in Kärnten. Sie weisen im Bundesländervergleich jeweils die höchsten Arbeitslosenquoten auf, wobei ausländische Frauen (insbesondere im späteren Erwerbsalter zwischen 55 und 59 Jahren) noch stärker als inländische Frauen davon betroffen sind (Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011c; Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2011a; eigene Berechnungen).

In Summe festzuhalten ist, dass eine niedrigere Qualifikation insbesondere eine geringere Erwerbstätigkeit und eine höhere Arbeitslosigkeit zur Folge hat. Aufgrund der geringeren Qualifikation sind arbeitslose Personen gezwungen, nach Arbeit in jenen Branchen zu suchen, die wiederum mit schlechteren Arbeitsbedingungen (Saisonalität oder Flexibilitätserfordernisse, geringe Entlohnung und hohe körperliche Anstrengung) verbunden sind (z. B. Hilfsarbeitertätigkeiten im Baugewerbe oder Reinigungsdienst).

Selbständigkeit

Im April 2012 waren in Kärnten 27.268[6] Personen als EinzelunternehmerInnen[7] bei der Wirtschaftskammer Kärnten als selbständig gemeldet. Der Anteil der ausländischen EinzelunternehmerInnen an den Selbständigen beträgt 13,6 Prozent. Der Anteil der männlichen Selbständigen in Kärnten beträgt 61,4 Prozent. Inländische Männer sind häufiger als ausländische Männer selbständig. Bei den ausländischen Frauen fällt der rund dreimal so hohe Anteil an Einzelunternehmerinnen im Vergleich zu den inländischen Einzelunternehmerinnen auf. Die Zahl der ausländischen Einzelunternehmerinnen ist mehr als doppelt so hoch wie die Zahl der männlichen Einzelunternehmer. Hierbei anzumerken ist jedoch, dass die Zahl der weiblichen ausländischen Unternehmer vor allem deshalb so hoch ist, da in dieser Zahl bereits über 2.000 selbständige Personenbetreuerinnen und 24-Stunden-Betreuerinnen (v. a. Rumäninnen) enthalten sind, die mit ihrer Tätigkeit eine Marktlücke füllen. Die Selbständigenquote der ausländischen Frauen in Kärnten beträgt 24,8 Prozent, die der ausländischen Männer 9,1 Prozent (Wirtschaftskammer Kärnten 2012).

4. Fazit

In Summe festzuhalten ist, dass Frauen, inländische und ausländische, im besonderen Maß aber ausländische Frauen, besondere Verliererinnen am Kärntner Arbeitsmarkt zu sein scheinen. Die im Schnitt schlechtere Qualifikation, die geringe(re) Erwerbsbeteiligung und eine zugleich höhere Arbeitslosigkeit rufen danach, diese Gruppe von Erwerbspersonen verstärkt in den Blick zu nehmen. Wichtig erscheinen daher Maßnahmen, um ihre Beschäftigungsfähigkeit zu fördern. Die Investition in Qualifizierungsprogramme stellt einen Ansatzpunkt dafür dar.

5. Literatur

Biffl, Gudrun / Skrivanek, Isabella / Steinmayr, Andreas / Faustmann, Anna (2010): Migrantinnen und Migranten auf dem burgenländischen Arbeitsmarkt. Studie der Donau-Universität Krems, Department Migration und Globalisierung, Zentrum für Migration, Integration und Sicherheit, im Auftrag des Arbeitsmarktservice Burgenland: AMS Burgenland. Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

6 In dieser Zahl sind keine Gesellschaften inkludiert.

7 Nicht umfasst sind LandwirtInnen, FreiberuflerInnen sowie ÄrztInnen (unterliegen besonderen Zugangsvoraussetzungen).

Biffl, Gudrun / Skrivanek, Isabella / Steinmayr, Andreas / Faustmann, Anna (2010): Migrantinnen und Migranten auf dem niederösterreichischen Arbeitsmarkt. Studie der Donau-Universität Krems, Department Migration und Globalisierung, Zentrum für Migration, Integration und Sicherheit, im Auftrag des Arbeitsmarktservice Niederösterreich: AMS Niederösterreich. Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

Biffl, Gudrun / Steinmayr, Andreas / Wächter, Natalia / Reinprecht, Christoph (2009): Lebens- und Erwerbssituation arbeitsmarktferner Jugendlicher mit Migrationshintergrund in Tirol. Studie der Donau-Universität Krems, Department Migration und Globalisierung, Zentrum für Migration, Integration und Sicherheit, im Auftrag von Land Tirol und Arbeitsmarktservice Tirol: AMS Tirol. Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2011a): Arbeitskräftepotential, Jahresdurchschnittswert(e) 2011. BALIweb-Datenbankabfrage (www.dnet.at/bali/User2011.aspx) vom 10.4.2012.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2011b): Unselbständig beschäftigte Ausländer, Jahresdurchschnittswert(e) 2011. BALIweb-Datenbankabfrage (www.dnet.at/bali/User2011.aspx) vom 10.4.2012.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2011c): Arbeitslose: Bestand, Jahresdurchschnittswert(e) 2011. Abgefragte Merkmale: Geschlecht, Bundesland, Nationalität, Ausbildung. BALIweb-Datenbankabfrage (www.dnet.at/bali/User2011.aspx) vom 10.4.2012.

CIC – Carinthian International Club (2012): CIC – Carinthian International Club. Online unter URL: www.cic-network.at/index.php?id=3, abgerufen am 30.4.2012.

Fassmann, Heinz (2008): Anpassen, festhalten, verbinden. Die vielen Seiten der Integration. Salzburger Nachtstudio, Ö1, 23. April 2008, 21.01–22.00 Uhr.

Gruber, Marika (2010): Integrationspolitik in Kommunen. Herausforderungen, Chancen, Gestaltungsansätze. Springer: Wien / New York.

Huber, Peter (2011): Die Arbeitsmarktintegration von MigrantInnen in Österreich. Arbeit, Soziales, Familie, Bildung, Wohnen, Politik und Kultur. In: Biffl, Gudrun / Dimmel, Nikolaus (Hg.): Grundzüge des Managements von Migration und Integration. Band 1 – Migrationsmanagement. Bad Vöslau: omninum.

KGSt – Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (2005): Management kommunaler Integrationspolitik. Strategie und Organisation. Bericht Nr. 7. KGSt: Köln.

Rat der Europäischen Union (Hg.) 2004): Mitteilung an die Presse. 2618. Tagung des Rates Justiz und Inneres. 14615/04 (Presse 321). Brüssel.

Schönegger, Hans / Juritsch, Erhard / Schinner, Reinhard (2007): Regionale Wettbewerbsfähigkeit Kärnten 2007–2013. Operationelles Programm. Online unter URL: www.kwf.at/downloads/deutsch/EU/KWF_Operationelles_Programm_Ziel_2_Kaernten.pdf, abgerufen am 4.4.2012.

Statistik Austria (2012): Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Jahresdaten 2011. In- und ausländischen Personen zwischen 15 und 64 Jahre im Jahresdurchschnitt 2011. SuperWEB-Datenbankabfrage vom 16.4.2012. Online unter URL: http://sdb.statistik.at/superwebguest/login.do?guest=guest&db=deake001j, abgerufen am 16.4.2012.

Statistik Austria (2011a): Bevölkerungsstand 1.1.2011. Wien: Statistik Austria.

Statistik Austria (2011b): Arbeitskräfteerhebung 2010. Ergebnisse des Mikrozensus. Wien: Statistik Austria.

Statistik Austria (2004): Volkszählung 2001. Hauptergebnisse II – Kärnten. Wien: Statistik Austria.

Wirtschaftskammer Kärnten (2012): Datenbankabfragen zur Selbständigkeit von In- und Ausländer/innen in Kärnten. Bezirksstelle Villach, Auskunft Christian Fitzek, Abfrage vom 6. und 12.4.2012.

www.ams-forschungsnetzwerk.at

… ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Anschrift der Autorin
Mag.ª (FH) Marika Gruber, Fachhochschule Kärnten
Studienbereich Wirtschaft & Management, Fachbereich Public Management
Europastraße 4, 9524 Villach
E-Mail: m.gruber@fh-kaernten.at, Internet: www.fh-kaernten.at

Die Publikationen der Reihe **AMS info** können als PDF über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere interessante Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z. B. AMS report oder AMS-Qualifikationsstrukturbericht, u. v. m.) zur Verfügung.

www.ams-forschungsnetzwerk.at oder
www.ams.at – im Link »Forschung«

Ausgewählte Themen des **AMS info** werden als Langfassung in der Reihe **AMS report** veröffentlicht. Der **AMS report** kann direkt via Web-Shop im AMS-Forschungsnetzwerk oder schriftlich bei der Communicatio bestellt werden.

AMS report – Einzelbestellungen
€ 6,– (inkl. MwSt., zuzügl. Versandspesen)

AMS report – Abonnement
€ 48,– (10 Ausgaben zum Vorteilspreis, inkl. MwSt. und Versandspesen)

Bestellungen und Bekanntgabe von Adressänderungen (schriftlich) bitte an: Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, Steinfeldgasse 5, 1190 Wien, E-Mail: verlag@communicatio.cc, Tel.: 01 3703302, Fax: 01 3705934

P. b. b.
Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber und Herausgeber: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, Sabine Putz, René Sturm, 1200 Wien, Treustraße 35–43
Verlegt bei Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, 1190 Wien, Oktober 2013 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn